



Liebe Konzertbesucher,

ich begrüße Sie herzlich zu unserem heutigen Konzert, in dem die Musik meiner Heimat England einen Schwerpunkt bilden wird.

In meinem Abschlussjahr als Student der Musikwissenschaft an der Universität in Edinburgh habe ich mich mit den Klavierbearbeitungen Ferruccio Busonis auseinandergesetzt, was meine Tutoren

überraschte, da es keine Verbindung zu meinem Hauptinstrument, dem Horn, gab. Mein Interesse galt damals aber der Musik des Barock und den Bearbeitungen dieser Musik in neuerer Zeit. So entstand eine Arbeit über "Mr Bach-Busoni".

In diesem Konzert ergibt sich nun die Möglichkeit gleich beiden Interessengebieten nachzugehen, indem wir Barockmusik aus England und eine Bach-Bearbeitung zur Aufführung bringen.

Als englischer Student in Schottland erfuhr ich, was für eine große Rolle das Gefühl von kultureller Identität im Norden der britischen Inseln spielte. Dort war Schottland bitte nicht gleich England!

Heute Abend ist der englische Teil im Vordergrund: Arnes Sicht auf die aufgehende Sonne, Purcells Sicht auf die Musik als heilige Gabe und Elgars hochromantische Sicht auf Bachs Fantasia und Fuge in c-Moll.

In bin sehr dankbar für die Mitwirkung der vielen Solisten am heutigen Abend, aber ein besonderes Augenmerk gilt unserem Flötensolisten Theodore Squire, der auch englischen Wurzeln entstammt und uns seine Sicht auf Mercadantes virtuosos Flötenkonzert näher bringen kann.

Ich bedanke mich für die Unterstützung und wünsche uns allen ein schönes Konzert.

Herzlichst,

R. W. Jellner

Programm

Thomas Augustine Arne

Kantate „The Morning“ (Auszüge)

- *The glittering sun begins to rise (Andante)*
- *The village up, the shepherd tries his pipe (Rezitativ)*
- *My Delia, lovely maid, were seen (Adagio)*
- *The lark his warbling morn sings (Allegro)*

Solisten:

Theodore Squire (Piccolo)

Brigitte Taubitz (Sopran)

Henry Purcell

Ode on St. Cecilia's Day 1692

Solisten:

Brigitte Taubitz (Sopran)

Anne-Beke Sonntag (Alt)

Michael Müller (Tenor)

Christoph Woo (Bass)

Pause

Saverio Mercadante

Konzert für Flöte und Orchester e-Moll

Solist:

Theodore Squire (Flöte)

Johann Sebastian Bach/Edward Elgar

Fantasie und Fuge c-Moll BWV537

Leitung: Neil Fellows

Großer Chor des Ernst-Barlach-Gymnasiums

Einstudierung: Sebastian Klingenberg, Michael Kasch

Einstudierung Kammerchor und Stimmbildung: Brigitte Taubitz

www.barlachorchester.de



Theodore Squire, Flöte

Theodore Squire begann schon im Alter von fünf Jahren das Musizieren an der Querflöte. Unterricht bekam er zu Beginn an der Kieler Musikschule bei Joachim Pogoda und Gesa Wecker.

Seit Oktober 2012 ist Theodore Jungstudent am Institut für Schulbegleitende Musikausbildung (ISMA) an der Musikhochschule Lübeck, mit Unterricht bei Prof. Angela Firkins.

Er nimmt regelmäßig an Meisterkursen mit namenhaften Flötisten wie James Galway, Davide Formisano, Jürgen Franz, Michael

Martin Kofler, Felix Renggli und anderen teil.

Theodore ist regelmäßiger Teilnehmer und Preisträger bei „Jugend Musiziert“, nicht zuletzt 2015 mit Höchstpunktzahl auf Bundesebene in

der Solokategorie. Aber auch bei internationalen Wettbewerben nimmt er erfolgreich teil: Beim „VII. Internationalen Wettbewerb für die Jugend“ (2013) in Oldenburg (Oldb) gewann er den Spezial-Preis für die Interpretation eines zeitgenössischen Werkes, genauso wie beim „21st Jeunesses International Music Competition“ (2014) in Bukarest, Rumänien.

Dieses Jahr gewann er den ersten Preis in der Bachelor-Kategorie des „Dutch International Flute Competition“ in Ittervoort, Niederlande.

Theodore Squire gibt regelmäßig Konzerte in privatem sowie öffentlichem Rahmen, nicht zuletzt bei „Classic Open Air“ auf der Kieler Woche 2013, wo er solistisch mit dem Philharmonischen Orchester Kiel konzertierte oder 2014 auf der Oldenburger Promenade.

Zudem ist Theodore aktives Mitglied im Bundesjugendorchester, mit welchem er schon auf nationalen sowie internationalen Konzert-Tourneen, wie Italien, Tunesien, Rumänien oder China war.



Brigitte Taubitz, Sopran

Brigitte Taubitz studierte Musikwissenschaft in Kiel und erhielt ihre Gesangsausbildung bei Anni Röhling-Assion.

Sie war Stipendiatin der Richard-Wagner-Stipendienstiftung in Bayreuth und ist seit vielen Jahren solistisch in zahlreichen Konzerten im norddeutschen Raum tätig.

Ihr Repertoire umfasst u. a. Werke von Bach, Telemann, Händel, Haydn, Pergolesi, Mozart, Mendelssohn, Rossini, Graun und C. Saint-Saëns.

Brigitte Taubitz ist Gesangspädagogin und Stimmbildnerin bei dem Kantaten-Chor zu St. Marien Rendsburg, den Chören des Ernst-Barlach-Gymnasiums Kiel und der Schule Club of Rome Kiel.



Anne Beke Sontag, Alt

Die aus Schleswig-Holstein stammende Altistin Anne-Beke Sontag studierte als Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes Schulmusik und Germanistik.

Nach Abschluss des Referendariats für das höhere Lehramt folgte ein Aufbaustudium für Gesang an der Musikhochschule in Lübeck bei Prof. Franz-Josef Einhaus. Während des Studiums nahm sie an zahlreichen Meisterkursen für Solo- und Ensemblegesang teil,

die sie unter anderem zu dem Hilliard Ensemble und den King's Singers nach England führten. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit Ulla Groenewold, von der sie künstlerische Impulse erhält.

In ihrer regen Konzerttätigkeit als Solistin hat sich Anne-Beke Sontag ein umfangreiches Repertoire mit Werken des Frühbarock über die

Oratorien von Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy bis hin zur Moderne erarbeitet. Zudem widmet sich Anne-Beke Sontag intensiv dem Liedgesang.

Anne-Beke Sontag sang ferner im Rahmen verschiedener Festivals, unter anderem bei dem Internationalen Bachfest in Leipzig unter Ludger Rémy sowie bei Konzerten im Rahmen des TON:sphären-Festivals im Schwarzwald. CD-Produktionen und Rundfunkaufnahmen runden ihr künstlerisches Schaffen ab.

Über ihre Konzerttätigkeit als Altistin hinaus hat sich Anne-Beke Sontag auch als Dirigentin einen Namen gemacht. Die Aufführung der Markuspassion von Johann Sebastian Bach in der Komplettierung von Jörn Boysen (Den Haag) war eines von zahlreichen Konzertprojekten.

In besonderer Weise verbinden sich für Anne-Beke Sontag in ihrer Arbeit als Dirigentin ihr stimmbildnerisches Wissen, ihre eigenen Konzerterfahrungen sowie ihre Freude an außergewöhnlichen Konzertprojekten.

Solisten



Michael Müller, Tenor

Nach vorangegangener Ausbildung zum Hornisten, schloss Michael Müller 2006 ein Schulmusik- und Germanistikstudium mit dem Staatsexamen ab. Parallel dazu studierte er Operngesang an der Hochschule für Musik Saar und schloss den Aufbaustudiengang Konzertgesang an, bevor er an die Eastman School of Music, New York wechselte. Dort studierte er vor allem Orchesterdirigieren und besuchte darüber hinaus Meisterkurse bei Gustavo Dudamel, Michael Gielen und Håkan Hagegård.

Noch im Studium wurde er an das Saarländische Staatstheater engagiert, ging als visiting artist an das MIT Boston und gastierte am Walker Art Center.

Weitere Engagements in den großen Rollen seines Faches führten ihn in die Beijing Concert Hall, die Shenzhen Concert Hall, zu der Münchener Biennale, den Schlossfestspielen Zwingenberg, dem Staatstheater Oldenburg, dem Theater Koblenz, dem Theater Bremerhaven, der Oper im Zelt Merzig, sowie an das Opernhaus Kiel, dem er ab der Spielzeit 2009/10 als festes Ensemblemitglied angehört.

Zu seinen wichtigsten Rollen gehören Jim Mahoney (Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny), Tamino (Die Zauberflöte), Don Ottavio (Don Giovanni), Fenton (Die lustigen Weiber von Windsor), Narraboth (Salome) und Camille de Rosillon (Die lustige Witwe).

Als Interpret Neuer Musik sang der Künstler in den Opernuraufführungen von Cristóbal Halffter (Schachnovelle), Volker David Kirchner (Savonarola) und Márton Illés (Die weiße Fürstin).

Er arbeitete mit Regisseuren wie Christopher Alden, John Dew, Philip Himmelmann, Daniel Karasek und Christoph Pöppelreiter sowie Sandra Leupold und Andrea Moses. Besonders gefördert wurde er von den Dirigenten Georg Fritzsche und Constantin Trinks.

Neben seinem Opernschaffen ist er ebenfalls als Konzert- und Liedsänger im In- und Ausland tätig.

Für den Schott Verlag Mainz und den Saarländischen Rundfunk nahm er u.a. wiederentdeckte jüdische Kantorengesänge und Benjamin Britzens „Seven Sonnets of Michelangelo“ auf.

Er war 2007 Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes und der Alois-Lauer-Stiftung und ist Ambassadorial Scholar of Goodwill von Rotary International. Die Gesellschaft der Freunde des Theaters in Kiel e.V. zeichnete Michael Müller in der Spielzeit 2011/12 mit dem Förderpreis für Nachwuchskünstler aus.



Christoph Woo, Bass

Der 1981 in Korea geborene Bass-Bariton Christoph [Kyung-Sik] Woo erhielt bereits 1999 bei Gesangswettbewerben in seiner Heimat mehrere erste Preise.

Von 2000 bis 2004 besuchte er die Hanyang-Universität in Seoul und absolvierte von 2007 bis 2009 an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg einen Master in Operngesang. Seine Opernerfahrungen reichen sowohl von Mozarts Sarastro als auch

Papageno in Die Zauberflöte, über Don Alfonso in „Cosi fan tutte“, Colline in „La Bohème“, Zuniga in „Carmen“, Claudius in Händels „Agrippina“ bis hin zur Operette mit der Rolle des Pélégryn in Franz Lehárs „Der Graf von Luxemburg“.

Im Konzertbereich war er bereits als Raffael in Joseph Haydns Die Schöpfung zu hören. Er gastierte als Haly in Rossinis „Italienerin in Algerien“ an der Oper Kiel und gehört seit der Spielzeit 2008/09 zum Ensemble. In der Spielzeit 2009/ 2010 war Christoph Woo u.a. als

Achilles in Händels „Julius Cäsar“ und als Don Alfonso in „Cosi fan tutte“ zu erleben.

Zuletzt war er als Argante in Händels „Rinaldo“, als Arthur in „Der Leuchtturm“, als Schaunard in „La Bohème“ und als Luther / Crespel in „Hoffmanns Erzählungen“ zu erleben und präsentierte sich 2011/12 u.a. als Pirro / Acciano in Verdis „Lombarden“, als Basilio in „Rossinis Barbier von Sevilla“ und als De Brétigny in Massenets „Manon“. Des Weiteren sang Christoph Woo u.a. den Marchese d'Obigny in „La Traviata“ und den Kaiser Claudius in „Agrippina“ von Händel.

Besondere Aufmerksamkeit brachte ihm auch sein Auftritt als Ferrando in Verdis „Troubadour“ auf dem Kieler Rathausplatz im August 2013. 2013/14 sang er u.a. den Altgesell in „Jenufa“ und Herrn Reich in „Die lustigen Weiber von Windsor“.

In der letzten Spielzeit reichte sein Rollenrepertoire u.a. von Idas in Lullys „Atys“, der Titelrolle in „Die Hochzeit des Figaro“ bis zum Fischer in Toshio Hosokawas 2011 uraufgeführter „Matsukaze“. Nun kehrt er u.a. als Oberpriester in „Nabucco“, als „Figaro“ und als Escamillo in „Carmen“ auf die Kieler Bühne zurück.

Thomas Augustine Arne (1710-1778)

Der aus einer einfachen Handwerksfamilie stammende englische Komponist, ist vor allem durch seine Vielzahl von Opernkompositionen und durch die inoffizielle englische Nationalhymne „Rule, Britannia!“ bekannt geworden.

Seine Kantate „The Morning“ von 1755 ist ein Bestandteil der Reihe „Sechs Kantaten für Gesang und Instrumente“. Herausgegeben wurden sie von John Walsh in London, und sie gelten als einziger Druck der orchestral begleiteten Vokalmusik von einem englischen Komponisten im 18. Jahrhundert. Bekanntlich wurden die Stücke meist für erfahrene Sängerinnen und Sänger der Vauxhall-Gärten in London komponiert.

Das Rezitativ „The glitt’ring Sun“ mit dem das Stück beginnt, ist ein bedeutendes Zeichen für die beachtliche Fähigkeit Arnes, Vokalmusik zu komponieren. Es besticht durch das hervorragende Zusammenspiel zwischen gesungenem Text und Orchester. Die Thematik der ganzen Kantate wird vom Orchester aufgenommen und schließlich verarbeitet. Der Lerchengesang wird beispielsweise durch die Flöte verdeutlicht und wenn der Hirte seinen Flötengesang anstimmt, spielt dieselbe ebenfalls ein Solo. Im Allgemeinen handelt das Stück von der ersehnten Liebe zu einem Mädchen namens Delia. Durch ihre Abwesenheit werden Vergleiche in der Natur gesucht, die jedoch immer nur halb so schön sind, wie die Geliebte selbst.

Henry Purcell (1659-1695)

Auf einen Text des Iren Nicholas Brady komponierte Purcell im Jahre 1692 zu Ehren des am 22. November stattfindenden Festtags der Heiligen Cäcilia, der Schutzpatronin der Musiker, das Werk „Ode on St. Cecilia’s Day“. Seit dem Jahr 1683 wurde durch die Musical Society of London jährlich ein feierlicher Festakt organisiert, für den der Komponist einige Oden beigesteuert hatte. Die bekannteste unter ihnen ist aber die eben erwähnte von 1692. Mit ihr feierte Purcell bereits bei der Uraufführung einen großen Erfolg.

In Anlehnung an das Gedicht „A Song for St. Cecilia’s Day“ von John Dryden aus dem Jahr 1687, in dem Cecilia als

Begründerin der Orgel beschrieben wird, knüpft Brady das Band weiter und verarbeitet in seinem Werk die verschiedensten Musikinstrumente. Diese Thematik erfordert jedoch ebenfalls die Arbeit von einer Vielzahl von Gesangssolisten und obligaten Instrumenten. Während der irische Dichter inhaltlich die Geburt und Persönlichkeit der Musikinstrumente und Stimmen preist, behandelt Purcell die einzelnen Bereiche musikalisch, als wären sie dramatische Charaktere.

Das Werk beginnt mit einer Ouvertüre, bevor vom Bassisten und vom Chor zum ersten Mal das Thema „Hail! Bright Cecilia“ gesungen wird. Das ganze Stück ist mit verschiedenen Tänzen durchzogen, die besonders von den Streichern hervorgehoben werden. Das sich an das Rezitativ anschließende Duett „Hark! hark! each tree“ ist beispielweise in Form einer Sarabande komponiert. Es wechselt vokal zwischen Sopran und Bass, und instrumental, zwischen Blockflöte und Violinen. Purcell verbindet dabei seine Instrumentation mit dem Inhalt des Gesangstextes, indem er Violinen und Flöten zum Text „The Box and Fir to talk begin!“ erklingen lässt (Die Hölzer aus denen die Instrumente geschaffen werden).

Tänzerisch folgen ein Menuett und eine Passacaglia, während musikalisch die Orgel und dessen Pfeifen beschrieben werden. Der Komponist erinnert dabei, wiederum anlehnend an den Text, dass die englischen Orgeln zur damaligen Zeit Holzpfeifen besaßen.

Obwohl die Naturmetaphern nicht verklungen sind, setzt Purcell schließlich Trompeten und Pauken, anstatt Flöten und Holztrommeln ein, die zum ersten Mal keine Naturverbundenen Materialien beinhalten und erzielt damit einen stärkeren Charakter von kriegerischer Musik. Am Ende singt der Chor gemeinsam noch einmal das „Hail! Bright Cecilia, Hail to thee! Great Patroness of Us and Harmony!“

Saverio Mercadante (1795-1870)

Neben Größen wie Vincenzo Bellini und Gaetano Donizetti war Mercadante im 19. Jahrhundert einer der bedeutendsten Opernkomponisten Italiens. Nach seinem Tod 1870

verblasste seine Popularität jedoch schnell, sodass er beinahe aus den Köpfen der Menschen verschwand. Das dieser Zustand nicht eintrat, ist dem um 1819 entstandenen Flötenkonzert e-Moll, op.57 zu verdanken. Es „rettete“ den Komponisten quasi vor dem Verlust der Präsenz im Musikleben. Die beiden Ecksätze des Werks schöpften die damaligen technischen Möglichkeiten des Flötenspiels nahezu vollkommen aus. Diesem künstlerischem Spiel entgegengesetzt, strahlt der Mittelsatz eine fast wiegenliedhafte Ruhe aus. In allen drei Sätzen ist zusätzlich die emotionale Expressivität der italienischen Oper zu spüren.

Johann Sebastian Bach/Edward Elgar

Vermutlich mag es mehr Orchestertranskriptionen der Orgelwerke von Johann Sebastian Bach (1685-1750) geben, als von anderen Werken in der gesamten klassischen Musik. Viele Komponisten wollten durch die Ausorchestrierung der Bachschen Werke ihr musikalisches Können unter Beweis stellen. Ihnen gemeinsam ist, dass der Charakter, den Bach allen Kompositionen eingeflößt hat, auch durch die Verarbeitungen nie verlorenen gegangen ist. Die bleiben immer die Werke Bachs.

Auch Edward Elgar (1857-1934) versuchte sich an der Orchestrierung einer von Bachs zur damaligen Zeit weniger bekannten Orgelwerke „Fantasie und Fuge in c-Moll BWV537“ und landete damit einen der größten Erfolge in diesem Bereich der Bearbeitung.

Doch tat es Elgar nicht, um sein Können unter Beweis zu stellen. Die Idee kam bei einem Besuch des deutschen Komponisten Richard Strauss in London zustande, mit dem der Engländer seit Jahren eine freundschaftliche Beziehung pflegte. Für den Gastgeber war es die erste Komposition nach dem Tod seiner Frau Alice im Jahr 1920, der ihn in eine tiefe Schaffenskrise stürzte.

So schrieb er dem jungen Komponisten und Dirigenten Eugène Goossens folgende Zeilen: „Jetzt, wo meine arme Frau tot ist, kann ich nicht mehr originell sein, und so bin ich abhängig von Leuten wie Johann Sebastian als Inspirationsquelle.“ Schließlich gelang es ihm neue Kräfte

zu sammeln und zusätzlich Risse zwischen den Heimatländern, die im 1. Weltkrieg entstanden waren, wieder zu schließen. Strauss und Elgar einigten sich auf die Bearbeitung des genannten Werks. Der englische Komponist stimmte zu sich der Orchestrierung der Fuge zu widmen, während Strauss sich der Fantasie annahm.

Seinen Teil der Vereinbarung absolvierte Elgar am 25. April 1921 und schrieb an einen Freund: „Ich habe eine Fuge von Bach in der modernsten Art und Weise orchestriert, ziemlich großes Orchester.[...] ich wollte zeigen, wie wunderschön, großartig und brillant er [Bach] es selbst gemacht hätte, wenn er unsere Mittel gehabt hätte.“ Sein deutscher Freund jedoch, hielt die Vereinbarung nicht ein und so entschloss sich Elgar, sich auch der Fantasie anzunehmen. Er beendete die Partitur beider Teile im Juni 1922, gerade noch rechtzeitig für das Three Choirs Festival in Gloucester, wo das Werk am 7. September 1922 unter Leitung von Herbert Brewer uraufgeführt wurde.

Musikalisch blieb Elgar wie bereits erwähnt dem Stile Bachs treu. So hat er zwar die Fantasie, die in Bachs Original im 6/4 -Takt notiert ist, als Spiel-Erleichterung in den 3/4-Takt umgesetzt, aber strukturell keine Änderungen vorgenommen. Bei der Orchestrierung jedoch betrachtet der Komponist das Werk eines Meisters aus dem 18. Jahrhundert durch die Brille des 20. Jahrhunderts.

Elgar erzeugt diesen Charakter von Beginn an, indem er einen schaukelnden Rhythmus der Bratschen und Celli einführt, um die Spannung zu verdichten und die geheimnisvolle Atmosphäre zu erhöhen. Im weiteren Verlauf des Stücks zieht der Komponist eine Reihe von Tricks aus dem Ärmel – die Veränderung von Noten-Längen, um Rhythmen hervorzuheben, oder die Einführung virtuoser Passagen in den Trompeten, um die Spannung bei Höhepunkten zu erhöhen. Wie so oft ist auch seine Behandlung des Schlagzeugs auffallend. Dazu zählen nicht nur Tamburin und Glockenspiel, sondern auch die Basstrommel im Pianissimo und die leisen Einsätze für kleine Trommel, Tambourin und Becken. All dies macht aus der Übung mehr als eine bloße Bearbeitung.

Meike Voskuhl

Nächstes Konzert:

Festkonzert der Orchester des Ernst-Barlach-Gymnasiums
zum 50-jährigen Schuljubiläum

Sonntag, 21. Februar 2016, 19.00 Uhr

Konzertsaal Kieler Schloss

Werke von Mozart, Holst, Bizet u.v.m.

Besuchen Sie für weitere Auskünfte das Sinfonieorchester am
Ernst-Barlach-Gymnasium auf der neuen Internetseite

www.barlachorchester.de

Das Bläserstudio

Holz- und Blechblasinstrumente
Beratung – Verkauf – Service – Werkstatt

Stephan-Heinzel-Str.5-7 24103 Kiel

FON 0431-5578040

www.das-blaeserstudio.de

UK SH

UNIVERSITÄTSKLINIKUM
Schleswig-Holstein

www.uksh.de/blutspende



Blutspendezentrum
im CITTI-PARK

Freie Zeit? Blutspendezeit!

🕒 Spendezeiten

Montag	7 - 13 Uhr
Dienstag	10 - 16 Uhr
Mittwoch	12 - 18 Uhr
Donnerstag	13 - 19 Uhr
Freitag	10 - 16 Uhr

☎ 0431 - 2607788

✉ blutspende-kiel@uksh.de

Reisemedizinisches Impfzentrum
und Gelbfieberimpfstelle

Kontakt und Terminvereinbarung
unter Tel. 0431 597 - 3215

www.uksh.de/reisemedizin

E-Mail: reisemedizin-ki@uksh.de



Den richtigen Ton treffen.

Nicht nur gute Konzerte leben von der Kunst, den richtigen Ton zur richtigen Zeit zu treffen. Auch in Geldangelegenheiten kommt es auf Harmonie und eine enge Abstimmung an. Wir freuen uns auf Sie.
www.foerde-sparkasse.de

Wenn's um Geld geht



Förde
Sparkasse

Besetzung des Sinfonieorchesters

1. Violinen

Swaantje Kaiser
(Konzertmeisterin)

IMarit Behnke

Tirza Bluhm

Isabelle Eggers

Melchior Käppel

Lea Ann Kruse

Max Mitschke

Sophia Remy

Julius Schilling

Elin Schmidt

Isabella von Schlieffen

Antila Thomsen

2. Violinen

Wiebke Bartsch

Pauline Engfer

Benjamin Günst

Anna Sophie Herrmann

Leonard Köcher

Hannah Ortlepp

Alba San Quirico Corral

Friederike Trost

Bratschen

Mischa Dobruschkin

Miyeon Eggers

Merete Elak

Merle Hansen

Sarina Mitschke

Alf Michael Sontag

Violoncelli

Lennart Bartsch

Raphael Brede

Jürgen Elis

Gesa Kaiser

Julia Lange

Alexander Leuschner

Kontrabässe

Michael Bohn

Luca Manon Causemann

Markus Günst

Sophie Taubitz

Flöten

Malin Rotthaus

Christina Sinjen

Theodore Squire

Piccolo

Linnea Hamer

Oboen

Hannah Detje

Deborah Eilers

Hauke Lehna

Englisch Horn

Deborah Eilers

Klarinetten

Caroline Beckmann

Kara Haß

Bassklarinette

Kira Carstensen

Fagotte

Paul Detje

Santhoshi Raabe

Kontrafagott

Gandolph Haß

Hörner

Anton Beckmann

Franziska Janßen

Wanja Pasdzierny

Carl von Brandis

Trompeten

Friedrich Beckmann

Matthias Hippe

Christos Meitanis

Laura Pareigis

Posaunen

Jakob Günst

Doris Gutbier

Oskar Klemp

Charlotte Lange

Tuba

Michel Blümel

Pauken

Laslo Vierk

Schlagwerk

Jan Ole Grewe

Anton Larsson

Harfe

Elena Lavrentev

Orgel Continuo

Anna Stellmacher

Laute Continuo

Gero Parmentier

Ode an die heilige Caecilie

1. Symphony

2. Solo und Chor

Heil Dir, herrliche Caecilie, heil!
Füll jedes Herz mit Liebe für Dich und Deine himmlische Kunst;
dass die geheiligte Liebe für Dich und die Musik
den britischen Wald so berühmt werden lasse
wie Dodonas Gesangshain:

3. Duett - Alt und Bass

Lausch, lausch! Jeder Baum bricht sein Schweigen,
Buchsbaum und Tanne beginnen zu sprechen!
Dies ist die muntere Geige, die deutlich in der Flöte spricht!
Sympathie war's, was ihre lauschenden Brüder anzog,
wenn zur griechischen Lyra sie mit gründen Flügeln flogen.

4. Chor

Seele der Welt!
Du stimmst die ungleichen Körner der Materie aufeinander ab,
Du verbandest die zerstreuten Atome
nach dem Gesetz der wahren Proportionen,
die verschiedenen Teile in perfekter Harmonie verbindend.

5. Sopran und Chor

Du brachtest in Einklang die Welt unten, den Himmel oben,
zur eigenen Musik bewegen sie sich nun in der himmlischen
Runde.

6. Trio: Sopran, Alt und Bass

Welche Töne wagen den Vergleich
mit diesem sublimen, himmlischen Lied?
Von aller irdischen Musik wagte es allein die noble Orgel.

7. Bass Solo

Wunderbares Werk!
Vor Dir muss sich die zirpende Laute,
obwohl an Siege gewöhnt, geschlagen geben.

8. Alt Solo

Selbst die erhab'ne Geige kann sich mit Dir nicht messen,
und die stolze Viola verlässt das Feld;
Vergeblich lassen sie ihre Saiten ertönen,
um die grausame Holde zu umwerben
oder die Siege der Könige zu preisen.

Doch all die schönen Lieder dienen viel edleren Zwecken,
und jede dankbare Note zahlt dem Himmel
die von ihm geliehene Melodie zurück.

9. Duett Alt und Tenor

Im vergeblichen Einklang versuchen die verliebte Flöte
und die sanfte Gitarre schamlose Wollust und lock're
Lüsterheit zu regen;
wenn sich Deine keuschen Melodien zärtlich
zu verzückten Flammen und himmlischer Liebe bewegen.

10. Alt und Frauenchor

Vergeblich versuchen die Querpfeife und alle Klänge des
Krieges,
die gleichen Leidenschaften auszulösen,
die Deine erhabnen Töne zauberhaft beschwören.

11. Chor

Heil, herrliche Caecilie, heil Dir!
Heil unserer großen Meisterin der Harmonie!
Wenn im Chor dort oben Du Deine Kunst verschönerst,
nimmst Du mit Entzücken wahr,
wie Deine Lieblingskunst zu unendlicher Glückseligkeit
beiträgt.
Heil, herrliche Cäcilie, heil Dir!
Heil unserer großen Meisterin der Harmonie!



Jürgen Lemke

Ihr Meisterbetrieb in Kiel

**Blasinstrumente - Musikalien
Noten - Schlagzeug**

Eckernförder Str. 93 (Hof) **P** Tel.: 0431/260 36 36